

Ausgabe: Diepholzer Kreisblatt

Erscheinungstag: 31.01.2018

Seite: 7, Resort: KREIS_REGION

„Moor muss nass“

Tagung im Fachzentrum Moor und Klima mit 70 Zuhörern

LANDKREIS DIEPHOLZ • „Der unschätzbare Wert von Mooren wurde lange Zeit nicht erkannt. Das wollen wir ändern.“ Mit dieser Botschaft gelang es den Referenten der Veranstaltung „Klimaretter Moor“, gut 70 Zuhörer in ihren Bann zu ziehen. Das geht aus einer Pressemitteilung des Europäischen Fachzentrums Moor und Klima (EFMK) in Ströhen hervor.

Das Zentrum hatte zu einer Veranstaltung im Rahmen der zurzeit laufenden Wanderausstellung „Moor-, Klimaschutz und Paludikultur“ des Greifswald Moor Centrus (GMC) eingeladen.

Wie Moore durch Wiedervernässung und Paludikultur, also der angepassten beziehungsweise nachhaltigen landwirtschaftlichen Nutzung nasser Hoch- und Niedermoore, zum Klimaschutz beitragen, konnte Susanne Abel vom GMC mit eindrucksvollen Bildern und eingängigen Slogans verdeutlichen.

Hierbei verwies die Diplom-Biologin aus Greifswald auf die vielfältigen Möglichkeiten einer neuen nachhaltigen und ökonomischen Bewirtschaftung von land- und forstwirtschaftlichen Flächen, an deren Umsetzung es aus verschiedenen Gründen bislang noch fehlt. Ihr Fazit: „Moor muss nass.“

Wie Moor- und Klimaschutz sowie Paludikultur in die Fläche kommt, stellte Jessica Meißner vom Deutschen Verband für Landschaftspflege (DVL) vor. Sie betonte den kooperativen Ansatz, bei dem sowohl die Akteure in einer

Region zusammenarbeiten, als auch die Zusammenarbeit von Regionen mit Experten.

Friedhelm Niemeyer, Leiter des BUND Diepholzer Moorniederung, stellte die vielfältigen Aufgaben des Naturschutzverbandes vor. „Mittlerweile sind wir mehr als nur ein Projekt, wir sind eine Einrichtung für den Moor- und Klimaschutz und betreiben bereits mehr als 35 Jahre praktischen Moorschutz.“

Minderung der Treibhausgase

Dr. Jens-Uwe Holthuis, seit Oktober 2017 neuer Projektleiter des wissenschaftlichen Forschungsprojektes „CANAPE – Neue Wege für Moorökosysteme“, berichtete über die Bedeutung der Moore und forderte ökonomische Alternativen zur konventionellen Moornutzung und eine Reduzierung von Stoffausträgen. Nur so könne man Moore nachhaltig schützen.

Die Optimierung der Hochmoorsanierung auf landwirtschaftlich vorgemerkten

Standorten stellte Anna Bartel vor. Die Idee des Projektes, das das EFMK gemeinsam mit der Uni Rostock plant: Die Etablierung einer hochmoortypischen Vegetation bei gleichzeitiger Minderung der Treibhausgasemissionen. „Im besten Fall können wir nach Projektende durch die Ergebnisse unserer Forschungen eine Sanierungsanleitung entwickeln, mit der vergleichbare Standorte restauriert werden können“, so Bartel.

Den Abschluss bildete der Vortrag von EFMK-Leiterin Luise Reiher, die über das Projekt „Nachhaltige Erden aus der Region“ referierte. Die Umweltwissenschaftlerin betonte das Ziel des Projektes, Moore zu schonen und den Torfabbau zu reduzieren. Gemeinsam mit verschiedenen Kooperationspartnern werden dabei Grundlagen für eine nachhaltige, torffreie Erdenherstellung und die Entwicklung zu einer Produktlinie aus der Region für die Region geschaffen (wir berichten bereits).



70 Zuhörer verfolgen die Vorträge. • Foto: EFMK